

Glasmanufakturen und -fabriken der Firma S. Reich a spol.

Die hier angegebenen Jahreszahlen stimmen teilweise mit den Jahresangaben in „Der Aufstieg der Firma S. Reich a spol.“ nicht genau überein! Wahrscheinlich sind die folgenden Angaben zuverlässiger.

Buchlov:

Eine erste Information über die Aktivität der Familie Reich im Gebiet der Glasmacherei erscheint mit der Übernahme der Glashütte in **Stará Hut'** im Jahre **1813**. Diese Glashütte gehörte der **Herrschaft Buchlov und Buchovice**. Im Betrieb wurde ein Ofen mit Holz beheizt, an welchem **Hohlglas** und **Tafelglas** [Fenster-scheiben] hergestellt wurden. Hauptabnehmer waren **slowakische Hausierer**, die mit Glaserzeugnissen in Kraxen auf dem Rücken oder mit kleinen Wägelchen vom Ort zu Ort gewandert sind und das Glas verkauft haben. Gleichzeitig haben sie auch oft als Glasmacher gearbeitet. Ein Teil des Glases wurde in **Brno** [Brünn], teilweise in **Wien** verkauft, wohin es mit Fuhrwerken transportiert wurde.

Diese Verkaufsweise dauerte ohne Änderung bis **1874**. Veränderungen oder Verbesserungen konnten nicht durchgeführt werden, weil die **Herrschaft als Besitzer der Hütte nicht investieren** wollte. Als sich danach die Zufuhr von Brennholz dauernd verringerte und zum Schmelzen nicht ausreichte, musste die Hütte **1876 aufgelassen** werden.

Koryčany

1836 pachtete Reich die Glashütte im Dorf **Stupava**, ca. 5 km von Stará Hut' entfernt, welche der **Herrschaft Koryčany** [Koritschan] gehörte. Praktisch auf die gleiche Weise wie in Stará Hut' wurde zuerst auf zwei mit Holz geheizten Öfen gearbeitet.

Nach Auflassung der Glashütte in Buchlov und nach Einführung der Beheizung mit Gas, wurde ein Ofen auf **Hohlglas** und der zweite separat auf **Tafelglas** ausgerichtet, wobei die Arbeit rationalisiert wurde und es zur Verbesserung der Erzeugnisse kam. Auch der Absatz wurde erweitert durch die **Ausfuhr nach Ungarn**. Auch hier kam es zum Mangel an Holz für zwei Öfen und deshalb wurde die Produktion von Hohlglas in die neu eröffnete Hütte in **Kyjov** [Gaya] verlegt. Der Ofen für Tafelglas blieb bis **1907** in Betrieb. Anstatt von Holz wurde zum Schmelzen **Steinkohle** verwendet. Die Konkurrenzfähigkeit der Glashütte wurde infolge steigender Preise der mit der Eisenbahn zugeführten Kohle und Rohstoffe von der **20 km entfernten Bahnstation** immer ungünstiger, so dass die Produktion von Tafelglas nach Kyjov verlegt und die Hütte aufgelassen werden musste.

Karlovice (Františčina hut')

1826 wurde Františčina hut', welche neben der Endstation der Lokalbahn nach Velké Karlovice lag, von Direktor Drobnik für **Graf Kinský** gebaut. Auf einem Ofen wurde **Tafelglas und geschliffenes Glas** hergestellt. **1861** wurde die Hütte zu einem Steinbau umgebaut.

Der Großgrundbesitzer in Rožnov pod Radhoštěm hat der Firma Reich **1842** ein Anbot zur Übernahme der Pacht der Hütte für **Tafelglas** in Karlovice gemacht. Weil die Söhne des Gründers sich eigenständig betätigen wollten und weil die Voraussetzungen für die Rentabilität in Hinsicht auf ausreichende Mengen von Brennholz mit der Möglichkeit gegeben waren, dieses Holz bis in die Hütte fast gratis zu flößen, wurde der Betrieb auf Grund eines 30-jährigen Pachtvertrages und Holzliefervertrages übernommen. In kurzer Zeit konnte noch ein zweiter Ofen für **Hohlglas** gebaut werden. Von **1860 bis 1872** waren in dieser Hütte ununterbrochen **3 Öfen** in Betrieb.

Für das **Tafelglas** wurde **Absatz hauptsächlich in Ungarn** gefunden, wo man mit kleineren ungarischen Hütten besonders durch bessere Qualität und mit gleichen Preis leicht konkurrierte. Die Einhaltung der Preise war möglich, weil das Glas mit **Schiffen bis nach Budapest** transportiert wurde. Das Glas wurde in Kotěšov [*], ca 20 km von Karlovice, auf Flöße aufgeladen und über Váh [Waag] und Donau nach Budapest gefahren. Nach Erweiterung der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn nach Krakau, wurde das **Tafelglas auch nach Polen** exportiert. [* SG: der Ort Kotěšov ist nicht zu finden; von Velké Karlovice aus gibt es in weitem Umfang keine Möglichkeit, über das hohe Javornik-Gebirge das Tal der Vah zu erreichen. Der einzige mit Fuhrwerken befahrbare Pass liegt ca. 75 km südlich zwischen Brumov-Bylnice und Nemšová in der Slowakei, Straße 57]

Auf dem Ofen für Hohlglas wurde geblasenes Hohlglas produziert und besondere Sorten von **Modewaren**, welche in größeren Mengen nach **Wien** geliefert wurden.

1872 wurde die Produktion von Hohlglas in die neu gekaufte Hütte in **Vsetín** überführt. **1876** wurde die Produktion von Tafelglas von zwei Öfen auf einen regenerativen Ofen verlegt. In diesem Umfang blieb die Produktion von **Tafelglas bis 1911**, danach wurde gemäß einer Vereinbarung mit dem **tschechischem Kartell für Tafelglas** die Produktion vollständig aufgegeben.

Seit **1911** wurde die Glashütte nicht mehr betrieben und im Jahre **1936 endgültig zerstört**.

Neben der Glasherstellung wurde in Karlovice auch ein **Holzgeschäft** geführt [SG: ein riesiges Sägewerk existierte dort noch 2008-03]. Vom Großgrundbesitz wurde nicht nur Brennholz, sondern auch Stammholz gekauft. Weichholz wurde zu Schnittholz verarbeitet, Buchenholz wurde an eine anliegende Möbelfabrik geliefert.

Úsobrno

1843 wurde die Hütte von der **Herrschaft Šebetov** [Schobetau, 10 km nordöstl. v. Boskovice] gepachtet. Wie in den anderen Hütten wurde auch hier **Tafelglas und Hohlglas** produziert. Die Produktion von Tafelglas wurde später nach **Protivanov** übertragen und in Úsobrno kam es zur **Spezialisierung auf Medizinalglass und Gegenstände für die Slowakei**. Absatz der Ware nach Brno, Wien und Slowakei.

1893 wurde die Hütte von der Herrschaft gekauft und gründlich rationalisiert. Regenerative Beheizung wurde eingeführt, das Schleifwerk vergrößert und die Produk-

tion des eingeborenen [?] Glases begonnen. Durch diese Rationalisierung wurde die Kapazität um mehr als 50 % erhöht und das Glas auch zur Ausfuhr geliefert. Ein gewisser Nachteil dieser Hütte lag im Fehlen der Eisenbahn. Alle Roh- und Brennstoffe mussten aus großer Entfernung zugeführt werden. Die Erzeugnisse haben sich aber eines guten Rufes erfreut. [SG: das Glaswerk ist noch 2008 in Betrieb, aber sehr schwer zu erreichen, es wird nur noch Behälterglas hergestellt.]

Protivanov

1852 wurde die Hütte, spezialisiert auf die Produktion vom geblasenen Spiegelglas, von der **Herrschaft Boskovice** gepachtet. Nach Übernahme für die Produktion von **Tafelglas** angepasst. In Betrieb mehr als 40 Jahre, aber nicht im Stande, mit neu entstandenen tschechischen Hütten zu konkurrieren. Infolge dessen aufgelassen.

Krásno

Zum Ausnutzen des Holzbestandes im Tal der Bečva von Rožnov, haben die dortige Herrschaft [Graf Kinsky] und Reich 1856 [SG: an anderer Stelle **1854**, **1855** ging die Glasfabrik in Betrieb] die Gründung einer neuen Hütte in Krásno vereinbart. Den Bau sollte die Herrschaft, die innere Ausstattung die Firma Reich durchführen. Dabei wurde ein Vertrag auf Holzlieferung für 20 Jahre abgeschlossen. Das Brennholz kam vom Lagerplatz im Walde und wurde auf der R. Bečva bis zum Platz in der Hütte geflößt.

Die Glasfabrik wurde mit zwei Öfen gegründet und die **Glasbläser kamen aus Böhmen**. Die Produktion begann mit **Schliffglas**, weiter wurde auch **glattes und bemaltes Glas** hergestellt. Weil sich in dieser Zeit die **Lampen mit Petroleum** sehr vermehrt haben und großer Bedarf an **Zylindern** entstand, wurde die Produktion auf dieses Sortiment ausgerichtet. Die Zeit der **Gasbeleuchtung** erhöhte besonders den Bedarf von Zylindern und weil die bestehenden Öfen diese Forderung nicht gedeckt haben, wurde noch dritter Ofen gebaut, obwohl die Produktion von Zylindern nach **Vsetín** überführt wurde. In dieser Branche stand **Krásno an der Spitze der europäischen Glasindustrie** und Erzeugnisse aus Krásno wurden weltbekannt.

1886 ging die Glasfabrik in den Besitz der Firma Reich über. Bis **1901** wurde die Hütte entsprechend ausgerüstet, aber ungenügend für erweiterten Betrieb. Deswegen wurden Räume für Schleiferei und Raffinerie in entfernten Objekten ausgebaut, ein vierter Ofen gebaut und die Glasfabrik mit neuer Einrichtung ausgestattet.

Mariánská hut'

Diese Hütte liegt im Tal **Leskové** der Gemeinde **Velké Karlovice** und wurde ähnlich wie die Hütte in Krásno von der Herrschaft Rožnov gebaut. Für die Herrschaft wurde maßgebend, dass es mit dem Erwerb einen Anteils von Großgrundbesitz in Ungarn zur Erhöhung von Forstnutzung kam. Für die Firma wurde ein ständig steigender Verbrauch von **Tafelglas** sehr wichtig, für welchen die bestehende Schmelzkapazität der Hütte nicht ausreichte. Es sollte auch eine neue Sorte der Erzeugnisse in die Produktion eingeführt werden. Zu die-

ser Zeit erschien eine neue Mode zur Verzierung von Frauenkleidern mit so genanntem „**Jett**“ („jety“, schwarzer Bernstein). Diese Herstellung kam aus Frankreich und in Böhmen entstand auf einmal ein ungewöhnlicher Verbrauch von Glas für **gehackte Schwarzerperlen**. Neben dem Ofen für Tafelglas wurde in Mariánská hut' ein Ofen für diese Glassorte errichtet und jahrelang voll ausgenutzt. Diese Konjunktur, an welcher sich auch eine gewisse Zeit **Koryčany** und **Karolinina hut'** beteiligt haben, dauerte fast 10 Jahre, hat aber aufgehört, als **Riedel in Polubný** (bei Jablonec) diese Produktion eingeführt und damit alle Konkurrenz bedrückt hat.

1868 wurde anstatt Perlenglas mit der Herstellung von Beifußlampen und Behältern für **Petroleumlampen** in **Opal- und Alabasterglas** begonnen und diese Erzeugnisse dann besonders nach England geliefert. Der Bedarf dieser Ware hat sich sukzessiv verkleinert infolge der Veränderung der Beleuchtungsart, durch den Übergang von Petroleum zur **Gasbeleuchtung**. **1874** wurde deswegen auch die Produktion auf die **Presstechnologie** verändert. **1875** wurde die Produktion von Tafelglas nach **Karlovice** übertragen und der Ofen für Hohlglas umgebaut auf regenerative Beheizung. Seit dieser Zeit wurde in Mariánská hut' **nur Pressglas** hergestellt. **Der Verkauf von Pressglas wurde auf das Gebiet von Österreich-Ungarn begrenzt.**

Um der ungarischen Vorschrift über die **Eichung** von Nutzglas entgegen zu kommen, musste eine eigene Eichkammer hergerichtet werden. Erst von dort wurden die Gläser zum Konsum geliefert.

In Mariánská hut' wurden auch Schindel und Holzwolle als **Hilfsbetrieb des Forstamtes** erzeugt.

Ende **1930**, in der Zeit der Wirtschaftskrise, als die Arbeiter nur für das Lager gearbeitet haben und ein Verkauf der Erzeugnisse fast unrealisierbar war, wurde die Hütte eingestellt und trotz aller Intervention bis um 1935 demoliert.

Kyjov - stará hut' [alte Hütte]

Für die Gründung dieser Hütte waren ähnliche Momente bestimmend wie bei Krásno und Mariánská hut'. Die **Kohleförderung** des Fürsten Salma in **Kyjov**, brauchte für ihr **Lignit** [minderwertige Braunkohle] einen langjährigen, sicheren Abnehmer und war dazu bereit, eine Fabrik zu bauen. Inzwischen entstand für die Firma die Möglichkeit eines guten Absatzes der Ware im unweit liegenden **Badeort Luhačovice**, wo sich ein Interesse zum Einkauf von Flaschen für den eigenen Bedarf [Mineralwasser] für die Dauer von 20 Jahren zeigte. Ein solcher Bedarf von Glas stellte die Produktion eines kompletten Ofens dar.

1856 wurde der Bau durchgeführt und für **Gasbeheizung** vorbereitet. Leider, aus aktuellen technischen Gründen, zeigte sich die Kohle aus Kyjov, infolge des unbefriedigenden Heizwerts des Gases als unbrauchbar. Geschmolzenes Glas zeigte eine sehr schlechte Qualität. Dazu strömte bei stärkerem Wind, welcher sich in Kyjov sehr häufig vorfand, das Gas nicht in den Ofen, sondern unter den Rost und aus diesem Grund konnte man

oft einige Tage in der Woche überhaupt nicht arbeiten. Nach 20-jährigem Dauer wurde Betrieb in der Hütte eingestellt, auch deswegen, weil die Leitung der Quellen in Luhačovice wegen der **schlechten Qualität des Glases** keinen weiteren Liefervertrag abschließen wollten.

Karolinina hut'

Die zuvor beschriebenen Werke wurden bei Übernahme als verpachtet in Betrieb gesetzt. Dagegen bedeutete der Aufbau der Karolinina hut' einen **Übergang zu Werken, welche mit Hilfe von eigenem Kapital errichtet** wurden. **1861** wurde die Hütte ausgebaut, nach einem Vertragsabschluss von Holz aus der Herrschaft Vsetín für die Zeit von 20 Jahren. Ausgebaut wurden zwei Öfen. Hergestellt wurden **Schliffglas** und **Zylinder** für die Lampen, welche bisher in Krásno produziert wurden. Hauptabsatzgebiet neben Wien wurde **Ostpolen**, später noch der **Balkan und Russland**. Der Absatz der Waren verlief ohne Schwierigkeiten, so dass **1872** noch ein dritter Ofen in Betrieb eingeführt werden konnte. **1870** wurde mit dem Umbau der Öfen auf **Gasbeheizung** begonnen und weil dabei positive Ergebnisse erreicht wurden, kam es zur Einführung dieser Technologie auch an anderen Hütten.

Wegen Kapazitätsmangel der Schleiferei in Karolinina hut' wurde die Produktion teilweise zur Bearbeitung in die **Schleiferei in Jablůnka** überführt und von hier zusammen mit Glasware von Vsetín weiter expediert. Erst nach **1888**, als in Karolinina hut' eine neue Schleiferei in Betrieb gesetzt wurde, konnte die ganze Produktion der Hütte wieder hier bearbeitet werden.

Beim Ausbau der neuen Schleiferei wurden auch neue **mechanische Schleifmaschinen** eingeführt und die Produktion auch mehrseitig mit **Ätzen** behandelt.

Anfangs des 19. Jahrhunderts hat sich die **Situation der Fabrik verschlimmert**. Die Herstellung von **Schliffglas** wurde nach **Zawiercie** verlagert und die Einführung von Pressglas beschädigte den Absatz des geschliffenen Glases. Den Preis hat die besser arbeitende tschechische Konkurrenz gedrückt und der Verkauf hat sich dadurch wesentlich erniedrigt. Die Produktion wurde beschwerlich auf zwei Öfen gehalten und im Krieg nur an einem Ofen, erst später hat sich die Lage teilweise verbessert. Auch der Aufbau der Eisenbahnstrecke Vsetín - Karlovice, wodurch Transportkosten für Rohstoffe und Erzeugnisse reduziert wurden, und der Übergang der Beheizung von Holz zu Kohle, haben für Situation der Fabrik nur sehr wenig bewirkt.

Raffinerie NovýBor

1865 gegründet, ursprünglich in **Skalice** (Langenau), später nach Bor (Haida) verlegt. Ziel dieser Investition war, den Käufern neben eigener Produktion auch andere **Erzeugnisse zu liefern, welche in Krásno wegen Mangel an qualifizierten Arbeitern nicht hergestellt werden konnten**. Daneben sollte die Raffinerie die anderen Fabriken über Neuheiten auf dem Glasmarkt informieren. Hier bearbeitetes Glas kam aus Krásno und Karolinina hut', aber auch hier haben beide Hütten sehr wenig profitiert, weil das Glas aus Böhmen wesentlich

billiger war. Deswegen wurde hier später nur Glas aus Böhmen bearbeitet.

Vsetín

1869 wurde die Fabrik von den Gebrüder Bubel gebaut. Als nach zwei Jahren kein Effekt mit eigener Produktion erreicht wurde, haben sie die Hütte der Firma Reich angeboten. Der Kauf wurde im Dezember **1871** abgeschlossen, wobei der Käufer auch einen sehr günstigen Vertrag der Herrschaft Vsetín für die Holzlieferung gewonnen hatte. Zu diesem Zeitpunkt gab es eine günstige Konjunktur im Absatz von **Zylindern** für Petroleumlampen, so dass nach Übertragung der Produktion von **Hohlglas** aus Karlovice, beide Öfen voll beschäftigt wurden. Einen neuen Aufstieg haben die **Auer-Brenner** gebracht und damit konnte ein dritter Ofen in Betrieb gesetzt werden. Die Qualität des Glases hatte im Vergleich mit dem deutschen Glas einen sehr guten Ruf und guten Verkauf hatte auch die neu eingeführte Produktion von **Hartglas für Labors**. Seit dieser Zeit arbeitete Vsetín auf zwei Öfen, aber nicht mit beständigem Ergebnis, weil ein vollwertiger Ersatz für die Auer-Brenner nicht gefunden wurde. Zur Fabrik gehörte auch die **Schleiferei in Jablůnka**, wo die Erzeugnisse aus Vsetín und Karolinina hut' bearbeitet wurden. Für lange Zeit diente die Hütte auch als Lagerplatz für die Rohstoffe für die oberen Fabriken. Das hat aufgehört mit dem Ausbau der Eisenbahnstrecke von Vsetín nach Karlovice.

Voitsberg

Unter Obhut des National-Ökonomen Prof. Lorenz Stein aus Wien, hat das Konsortium der Wiener Banken in der **Steiermark** aus den **Fabriken Voitsberg, Oberdorf und Köflach 1872-1873 eine Glasunternehmen** konstituiert. Nach der **Krise von 1873** wurde die Gesellschaft in kurzer Zeit insolvent und die Fabriken wurden zum Verkauf angeboten. Die Fabrik in Voitsberg hat **1876** die Firma Reich gewonnen.

An zwei Öfen wurde vornehmlich gedrehtes [?] Hohlglas für Italien erzeugt. Später wurde die Produktion von **geschliffenem Glas, Lampen- und Beleuchtungsglas in Kristall sowie in Farbe** eingeführt und dazu ein dritter Ofen in Betrieb eingesetzt. Auch diese Erzeugnisse wurden nicht nur nach Italien, sondern auch nach dem Nahen Osten geliefert. **1907** kam es zur Begrenzung der Produktion und ein Ofen wurde außer Betrieb gesetzt. Dieser Abstieg wurde besonders durch den Verfall im Export und infolge hohen Zolls und scharfer Konkurrenz ausländischer Glasfabriken verursacht.

1878 konnte noch die Hütte in **Köflach** gewonnen werden, aber im letztem Moment wurde dieses Projekt wegen einer Beschwerde eines anderen Käufers aufgegeben.

1934 wurde die Glasfabrik Voitsberg nach dem Bankrott und der Umwandlung von Reich a spol. in eine Aktiengesellschaft an die Wiener Aktiengesellschaft Futurit verkauft.

Kyjov - nová huť [neue Hütte]

Schwierigkeiten mit der Brennstoffversorgung für das Werk Koryčany erzwangen, die Produktion teilweise an einen günstigeren Platz zu überführen. Die Firma hat sich für Kyjov entschieden, weil die Verhältnisse vom früheren Betrieb bekannt waren, sowie auch Arbeiterwohnungen in entsprechender Menge zur Verfügung standen. Man glaubte nach den Erfahrungen aus Voitsberg, dass mit Kohle aus Kyjov das Glasschmelzen ohne Beschwerde verlaufen würde.

Für den Aufbau wurde ein Grundstück in der Nähe der Endstation der projektierten Eisenbahnlinie Bzenec - Kyjov [Bisenz - Gaya] gewählt. Der Bau verlief vom 1. April bis 8. Oktober **1883** und an diesem Tag wurde auch mit der Produktion von **Tafelglas** begonnen. Leider haben sich auch hier Schwierigkeiten gezeigt, infolge von Brennstoff und Wind, ähnlich wie in der alten Hütte. Die Schwierigkeiten wurden mit Einführen eines Generators mit unterem Wind und durch Erhöhen des Gasdrucks überwunden. Diese Einrichtung war zu gegebener Zeit noch ganz unbekannt. Auch die Trübung von Glas, bewirkt durch den Schwefel in der Kohle, wurde dadurch verhindert. **1884** entstand ein zweiter Ofen, welcher die Produktion von Hohlglas aus Koryčany übernommen hat und **1891** ein dritter Hafefofen, auf dem Röhren, Stangen und Flaschen in verschiedenen Farben erzeugt wurden.

In das Jahr **1893** fällt der Ausbau der ersten Wanne mit ununterbrochener Schmelze von **Weißglas**, auf welcher für gewisse Zeit mit Erfolg **Tafelglas** geblasen wurde. **1895** wurde ein Hafefofen in eine zweiteilige Wanne umgebaut zum Schmelzen **grünen und braunen Glases**. **1898** wurde ein weiterer Hafefofen in eine Wanne zum Schmelzen von Weißglas umgebaut. Mit dem Aufbau einer Wanne für Tafelglas wurde **1900** der Ausbau der Hütte beendet und dann betrieb man bis **1914** 1 Hafefofen, 3 Wannen und 1 Wanne als Reserve. **1907** wurden zu den Wannenöfen noch Generatoren mit Drehrost angebaut.

Im Jahre **1907** wurde von der Zuckerfabrik in Kelčany eine verlassene Grube für **Braunkohle** gekauft und **1911** in Betrieb gesetzt. Die Kohle wurde in die Fabrik mit Lastwagen zugeführt. Die Kohlegewinnung machte ca. 100 Tonnen pro Tag aus und lief auch während des Krieges.

Neben **Tafelglas** wurden **alle Sorten von Hohlglas, Glasröhren, Bauglas und verschiedenes Spezialglas** erzeugt. Als **Markt** diente fast unbegrenzt ausschließlich das **Inland**. Während des Krieges wurde die Produktion in begrenzter Menge aufrecht erhalten je nach der Anzahl von Arbeitern und Kohle. Nach dem Zerfall von Österreich-Ungarn wurde die Fabrik unter dem Druck politischer Verhältnisse und nach der Überlegung, dass der Absatz durch neue Bedingungen der Zölle des Landes besonders begrenzt würde, **1919** an die Moravská banka, Brno, verkauft und dann übernommen von einer Aktiengesellschaft unter dem Namen „**První česká sklárna v Kyjově**“ [SG: an Erste Böhmisches Glasindustrie AG].

Zawiercie

1883 wurde in Russland [einschließlich Polen] der Zoll eingeführt und damit der **Absatz von Glas erschwert**. Es wurde entschieden, dass die Produktion von **Schliffglas aus Karolinka und Farbglas aus Krásno** dorthin übertragen wird. Es wurde dort eine kleine stillstehende Hütte in Zawiercie, an der Strecke Varšava - Wien im **Kohlegebiet** Dombrowski, gewonnen. **1884** wurde ein erster Ofen in Brand gesetzt, in kurzer Zeit ein zweiter und dritter. Gleichzeitig wurde ein **Schleifwerk** und eine **Malerei** eingerichtet und die **Qualität der Ware hat in Russland eine bisher unbekannt Höhe** erreicht. Absatzgebiet war ganz **Russland** und erweitert bis nach **Persien**. Die Konjunktur wurde durch den Krieg unterbrochen. Von **1914 bis 1919** wurde das Glaswerk stillgelegt und danach einer und später noch zweiter Ofen in Betrieb gesetzt. Russland wurde verloren, aber dafür ganz neue Länder, **Polen und Rumänien** für Zawiercie gewonnen. Die Fabrik in Zawiercie wurde 1900 als Familien-Aktiengesellschaft gegründet und die Aktien waren für die Öffentlichkeit unverkäuflich. Die Leitung des Handels wurde von Anfang an von der technischen Leitung voll abgetrennt und nach Varšava [Warschau] überführt. Von hier wurden auch alle Geschäfte realisiert. **1925** wurden die Aktien aus der Firmenbilanz ausgesondert und wurden Kapitalvermögen von 4 Teilhabern. **Seinerzeit wurde dieses Werk der größte und ertragfähigste Betrieb der Firma Reich**. Hauptaktionär war **Julius Alois Reich**, besser gesagt seine **Frau Elsa**, und von ihr wurden die Aktien an den Enkel Dr. **Günter Martiny** überführt. Nach **1934** gehörte ein Teil der Aktien der **Moravská banka**, Brno, der Rest war im Besitz von Dr. Günter Martini. Die Leitung der Firma wurde einer dortigen Direktoren überlassen und die Fabrik verfiel langsam. **1940** wurde ein **deutscher Treuhänder** in die Leitung eingesetzt.

Die Gestaltung eines Vertriebsnetzes im Ausland

Die Erzeugnisse der Firma S. Reich a spol. konnten bei befriedigender Ausschöpfung der Produktionskapazität auf dem inländischen Gebiet nur einem **sehr begrenztem Absatzmarkt** begegnen. Die Entwicklung des Unternehmens konnte nur durch **großen und stabilen Absatz im Ausland** voll gesichert werden. Bei Mangel an Absatz drohte den Hütten eine Einschränkung oder sogar Einstellung der Produktion. Die Frage eines stabilen Gewinns durch umfangreiche Absatzgebiete im Ausland zeigte sich grundsätzlich als unlösbar. Es handelte sich um ein altes Problem aus der Zeit der ersten Glashütte von Izaak Reich von 1814.

Die Firma musste deshalb ganz außerordentliche Aufmerksamkeit auf die **Exportfähigkeit ihrer Erzeugnisse** richten und das besonders in einem Zeitraum, in welchem die Hütten im **Kampf um Märkte** besondere Erfindungskraft gezeigt haben, und das nicht nur in Form einer **Unterbietung der Preise** von Erzeugnissen.

Unwiederbringlich verloren war die Zeit feudaler Hütten [unter Adelherrschaft], als fast jede Hütte mit ihrer Ware unweit **einen einheimischen Absatzmarkt mit stabilen Kunden über Hausierer versorgte**, welche die Ware von den Glashütten zu den Abnehmern in Kraxen [Rückenkörbe] austrugen oder mit Fuhrmannwagen lieferten.

Der Kreis der Kunden und Käufer musste schrittweise erweitert werden. Aber auch das **ganze Gebiet der Habsburger Monarchie war nicht ausreichend**. Nach den Erfahrungen mit verschiedenen Kommissionären in großen Städten wurde die Priorität einem systematischen, wohlbedachten Aufbau von **Exposituren und Lagern** gegeben, überwiegend in eigener Regie mit Repräsentanten aus der Familie Reich oder Mitgliedern der Firma.

Die Erweiterung und Sicherung des Absatzes wurde ein **ständiges Problem** der Firma. Auch die ältere und reifere Glasmacherei in Nordböhmen widmete ihre Aufmerksamkeit der Ausfuhr mittels Handelsfilialen, besonders in größeren Hafenzentren in Westeuropa.

Im Bereich des internationalen Geschäfts traten die Großgrundbesitzer in Ostmähren ganz in den Hintergrund. Dem weiteren ökonomischen und gesellschaftlichen Fortschritt beim Übergang der Glashütten von den Adelherrschaften zu privaten Kapitalisten half besonders eine moderne Errungenschaft: **Ersatz von Holz als Brennstoff durch heizfähigere Kohle.** Auch ein großer Vorrat von Holz der Bergwälder der Walachei konnte den Hüttenbetrieb schon nicht mehr beherrschen, wie es im vergangenen Jahrhundert üblich war.

Die kapitalistische Produktion mit steigender Kapazität und das Wachstum der Produktivität der Arbeit begegnete bei Erweiterung und beim Suchen neuer Märkte der schon freien und oft auch hart kämpfenden Konkurrenz anderer Hütten. Diese neue Art erforderte eine weit größere **Flexibilität** und **rasche Reaktion auf Impulse**, die vom Glasmarkt kamen. Wesentlich basierte das unbestreitbare Gedeihen der Firma Reich auf guter Ausnut-

zung ökonomischer Prinzipien in Produktion und Massenproduktion so wie im Geschäft und Großhandel. Die organische Verbindung von Funktionen der Produktion und des Verkaufes ist dort gut gegangen, wo Reich danach strebte, **gesteigerten Preis durch gesteigerte Qualität** eigener Erzeugnisse und massenhafte, spezialisierte billigere Produktion zu verteidigen.

Die Glasmacherei in Böhmen und Mähren ist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und auch später durch kürzere und längere krisenhafte Zeitspannen gegangen, ohne Verlust an Gewinn. Das System von Vertretungslagern in der Monarchie und in anderen fortgeschrittenen Staaten sollte die ungünstigen Effekte nicht nur in der Produktion sondern auch beim Absatz wesentlich beschränken, wenn nicht sogar ausschließen.

Abb. 2003-2/068
MB S. Reich & Co. 1914, Hauptkurant elektrische Beleuchtung, Einband / Titel



Errichtung von Firmenvertretungen und Geschäftszweigen

Am Anfang war es nicht notwendig, Firmenvertretungen aufzubauen, erst später wurden zum Test so genannte Kommissionslager errichtet:

Budapest für Tafelglas [Fensterscheiben]

Prag für geschliffenes Glas

Brünn für Medizinalgas.

Weil sich diese Organisation nicht bewährt hat, wurde schrittweise zum Ausbau folgender Vertretungen übergegangen:

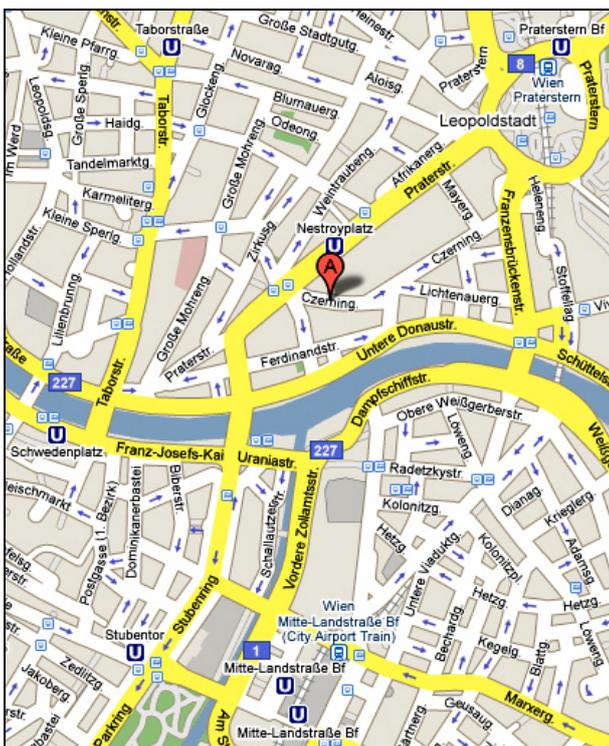
Wien

- 1864 eine Zentrale
- 1867 eine Filiale
- (diese hauptsächlich für Voitsberg und Krásno)
- 1868 ein Lager

[SG: die Niederlassung war nach den Musterbüchern
 1865 in Wien, Jägerzeile, **Czerningasse** Nr. 57
 1866 in Wien, Leopoldstadt, Czerningasse Nr. 7
 1901 in Wien II, Czerningasse Nr. 3 und 5
 1905 in Wien II, Czerningasse Nr. 3 und Wien IV,
Margaretenstraße Nr. 23
 1907 in Wien II, Czerningasse Nr. 3, 5 und 7 und Wien
 IV, Margaretenstraße Nr. 23
 1925 und 1930 in Wien II, Czerningasse Nr. 3 und 5
 und Wien IV, Margaretenstraße Nr. 23;
 für 1934 und 1935 fehlen die Titelblätter der Musterbü-
 cher Reich / ČMS]

Von Wien reiste man in die Provinzstädte in **Ungarn**,
 später noch weiter auf den **Balkan**, und Wien diente als
 Reisedienst für Länder im **Nahen Osten**.

Abb. 2008-4/026
 S. Reich & Co., Niederlassung Wien
 Czerningasse 3, 5, 7
 aus GOOGLE Maps 2008-10



Nach gewisser Zeit haben die Fabriken ihre **Abrech-**
nungen mit Abnehmern nach Wien überführt, wo sich
 der Kontakt mit **Banken** und der Kontakt mit **Innen-**
sowie Außentausch konzentrierte, von Wien aus wurde
 auch der Einkauf von **Rohstoffen** für die Fabriken be-
 dient. Damit wurde den Fabriken alles Handelsgesche-
 hen faktisch abgenommen.

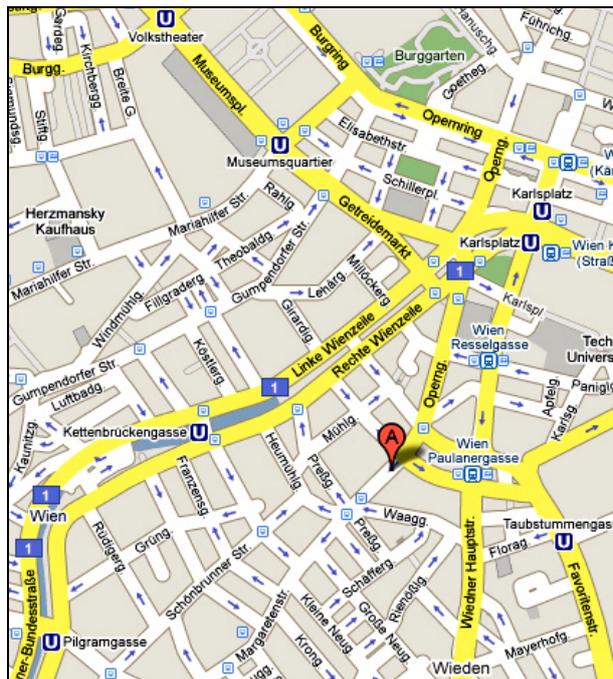
Aus diesem Lager wurde nicht nur Wien, sondern auch
 andere **innerstaatliche Provinzen** bedient. Vom Lager
 aus wurden auch Erzeugnisse fremder Provenienz exp-
 ediert. Damit hat sich der Gesamtumsatz wesentlich er-
 höht. Teilweise wurde hier auch das Zusammenlegen
 der Ware aus den Fabriken und die Komplettierung der

Waggonlieferungen durchgeführt. Nach dem 1. Welt-
 krieg entstand hier ein **zollfreies Lager**.

Die Filiale wurde betrieben als **Detailgeschäft** mit Ver-
 kauf der Ware für die Apotheken und Krankenhäuser,
 und Glasgeschirr für verschiedene Lebensmittel. [SG:
 siehe Hauptniederlassung von J. Schreiber & Neffen in
 Wien, **PK 2008-2**, SG, Kaiserl. königl. privilegierte
 Glasfabriken J. Schreiber & Neffen, Wien, Glashütten-
 hof, Wien, Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 22-24]

In den letzten Jahren wurde aber der Verkauf von Wa-
 ren in der Filiale aufgegeben.

Abb. 2008-4/027
 S. Reich & Co., Niederlassung Wien
 Margaretenstraße Nr. 23
 aus GOOGLE Maps 2008-10



Smržovka [Morchenstern]

- 1867 Lager für **opak-schwarze Stangen** und **Hohlglas**
 aus **Mariánská hut'** und **Koryčany**
- 1890 aufgegeben

[SG: Smržovka war ein Zentrum der Schmuck-
 Herstellung]

Der wesentliche Absatz von Schwarzstäbchen und
 Stangen aus Mariánská Hut' und Koryčany erforderte
 den Aufbau einer Agentur im Gebiet von **Gablonz** a.d.
 Neiße, wo diese Erzeugnisse weiterverarbeitet wurden.
 Außer den genannten Waren wurden hier auch andere
 Arten von Hohlglas gelagert. Nach dem Verfall des In-
 teresses am Sortiment von Glasbehängen zu Frauenklei-
 dern verlor dieses Lager seinen Sinn.

Berlin

Ende der 1860-er Jahre wurde die Expositur in ein La-
 ger umgewandelt und ab **1873** auch für Auslieferungen
 nach Westen, Ausfuhr nach Belgien und England, in die
 skandinavischen Länder und nach Gründung der Fabrik
 in Zawiercie auch nach Russland. Auch die Geschäfte
 nach Amerika wurden über Berlin ausgeführt. Die A-

gentur dieser Filiale wurde **1931** an Prager Verkaufsstelle überführt und das Lager **1933** aufgegeben.

London

1862 ein Absatzgebiet für Waren aller Arten, aber ohne Lager. Errichtet wegen dem großen Umfang von Reisen. Von hier wurden ohne Lager alle Arten der Waren nicht nur für England, sondern auch in die Länder des Sterling-Blocks erledigt. Englische Käufer haben die Ware, vielfach ohne Umpacken, mittels ihrer Vermittler an überseeische Länder weiter exportiert. Dabei haben sie großes Geld verdient, ohne dass sie die Ware gesehen haben.

Die Expositur wurde geleitet von Josef Fischer aus Liptovský Mikuláš [Liptau-Sankt-Nikolaus, Slowakei], einem sehr fleißigen Mann, welcher seit 1919 als Vertreter der tschechoslowakischen Regierung bei der Englischen Handelskammer und bis zum Tode als Ehrenvorsitzender der Tschechoslowakischen Sektion aktiv war. Mehr als 40 Jahre schuf er Muster, welche zur Prosperität und zum Renommee der Firma Reich geführt haben.

Exportlager Amsterdam

1870 zweites Exportlager und Vertretung für Belgien (Brüssel) und Russland (Moskau), 1902 aufgegeben.

Vertretung in Brüssel

1872 errichtet für spezifische Waren für dieses Land mit reich entwickelter Produktion und Exportmöglichkeit unter guten Bedingungen auch nach außereuropäischen Ländern, weil in diesem Land viele Glasfabriken errichtet wurden und um Absatz mit mährischen Hütten gekämpft wurde.

Vertretung und Lager Milano (und Neapel)

1875 für Absatz der Waren aus **Voitsberg** und **Krásno**. Die Aktivitäten dieser Zweigstelle haben sich gut entwickelt mit hohem Beitrag. Der Geschäftsumfang am Anfang des 20. Jhdts. wurde so groß, dass in Neapel eine Filiale mit Lager zur Einlagerung der meist gefragten Erzeugnisse eröffnet werden konnte. Während des 1. Weltkrieges wurden beide Geschäftsstellen aufgegeben, später eine Kooperation mit anderen Glasfirmen zur Behebung der Konkurrenz aufgenommen, was aber zu keinem Effekt führte. Nach kurzer Zeit wurde die Kooperation aufgegeben. Während der Kriegszeit waren beide Lager gesperrt.

Vertretung und Lager Paris

1867 errichtet für die Produktion aus Krásno und Vsetín. Diese Geschäftsstelle sollte den gleichen Zweck wie die in Milano erfüllen. Die Belegschaft war sehr bestrebt, diese Aufgabe im Laufe von 20 Jahren zu erfüllen, aber mit veränderlichem Ergebnis. Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges als feindliches Vermögen konfisziert und geschlossen.

Varšava [Warschau]

1885 Geschäftsstelle für die Handelsgeschäfte der Hütte **Zawiercie** und für Kontakte mit Kunden.

Prag

1890/91 Geschäftsstelle diente als Handelsvertretung für die mährischen Hütten.

Abb. 2003-2/051

MB S. Reich & Co. 1876, Musterbuch über Beleuchtungsgegenstände, Einband u. Titel



Aktivitäten in Reklame und Werbung

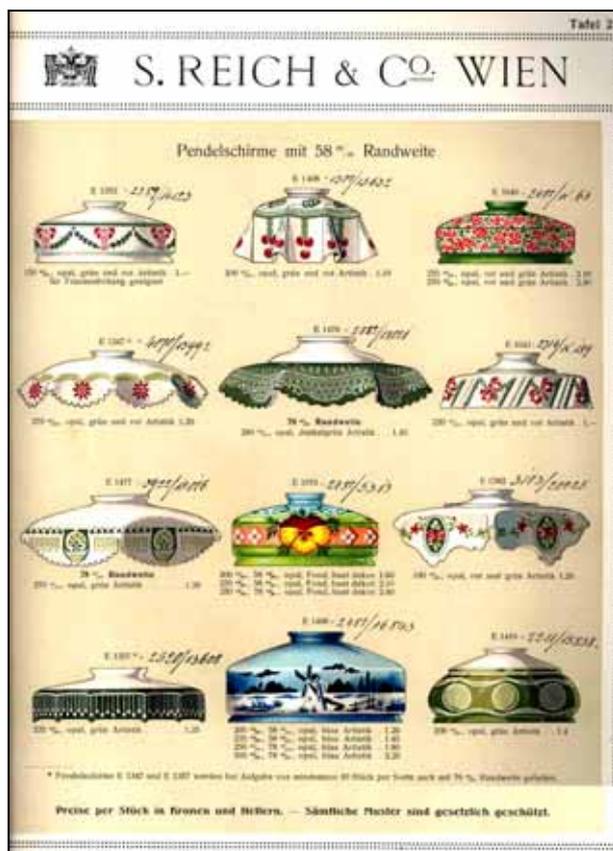
Schon in den 1860-er und 1870-er Jahren erreichte die Firma Reich weltweit einen guten Ruf für ihre Produkte. Die **Marke „Reich Krasna“** verbreitete sich rundherum, wohin ein Kaufmann mit den Gläsern gekommen oder gefahren ist. Nicht nur ein **gut organisiertes Netz ausländischer Vertretung und Firmenlager**, sondern auch eine wirksame und wohlbedachte **Reklame** und Werbung waren an diesem wirtschaftlichen Erfolg beteiligt. Es wurde nötig, die fern stehenden Geschäftsleute und Agenten mit der Produktion der Glashütten und mit den Verkaufsbedingungen bekannt machen, obwohl eigene Lagerplätze für sie wirklich entfernt waren. S. Reich a spol. nahm dazu im Prinzip zwei Wege. Bekanntmachung für die inländischen und besonders ausländischen Händler mit dem **aktuellem Stand von Preisen und Produktion** in allen hergestellten Arten und Größen durch **Bildmaterial** [Musterbücher], weiter durch rechtzeitige und flexible **Reaktion auf ankommende Anfragen und Forderungen** an Erzeugnisse, welche die Qualität, Form und Dekor betreffen.

Die **Entwurfskanzlei** des Betriebes bearbeitete diese Impulse und führte sie in **Firmenpreislisten** ein. Den Prospekt-Preislisten von Glaswaren, besonders für Beleuchtungsglas, hat die Firma neben systematischer

Aufmerksamkeit auch einen hohen Aufwand gewidmet, was sich immer rentierte.

Die Geschäftsverhandlungen wurden meistens ganz konkret nach der Vorstellung **immer verbesserter Illustrationen** in den Preislisten und nach genauen Preisangaben. Die **Firmenpreislisten**, „Musterbuch“ genannt, eingehalten schon aus der Zeit **vor 1867** (ältere Ausgaben sind nicht datiert). Von einfachen lithografischen Preislisten bis zu prachtvollen mit farbigen Illustrationen sind diese Dokumente Zeugen einer immer mehr verbesserten Werbungsarbeit und repräsentieren grundsätzlich eine **Entwicklungsreihe** von Erzeugnissen der Firma mit präziser Beschreibung und Preis. Die Musterbücher waren behilflich bei der Beeinflussung der Situation der Firma auf dem inländischen Markt im Reich Österreich-Ungarn und besonders im Ausland und erweckten einen berechtigten Eindruck von der Firmensolidität, den reichen Geschäftsbeziehungen im **Auslandsgeschäft, wohin schon traditionell die überwiegende Menge der Produktion gerichtet** wurde.

Abb. 2003-2/074
MB S. Reich & Co. 1914, Hauptkurant elektr. Beleuchtung
Tafel 21, Pendelschirme mit 58 mm Randweite



Reisende Agenten gewappnet mit Bilder-Preislisten führen regelmäßig **zweimal im Jahr, im Frühling und Herbst**, in einzelne Regionen. Diese Agenten wurden von der Firma in **tschechische und österreichische Länder**, nach **Ungarn, Halič** [Halytschyna, **Galizien**, Wolhynien; SG: Krakau, Galizien und Ruthenien waren bis 1918 österr. Reichs- und Zollgebiet] und **Balkan** so wie auch nach dem **Nahen Osten** abgeordnet. Einen beträchtlichen Beitrag in dieser Aktivität hatten auch große **staatliche Lieferungen von Glas für verschiedene**

Zwecke ins Ausland. Und besonders Lieferungen einheitlicher Glasware in Massenproduktion für die **Österreichische Staatsbahn, Gaswerke, Kraftwerke, Post, Gruben und ähnliche Unternehmen.**

Das Geschäft mit Glas nahm schon eine wirklich kapitalistische Form an. **Händler, besonders im Ausland sahen die bestellte und gekaufte Ware praktisch nicht, sie hatten damit faktisch keine weitere Arbeit. In den Kolonien erzielten die englischen Kaufleute mit Glas enormen Gewinn, manchmal auch bis zu zehnmalig, und trotzdem hatten auch die Großhändler erheblichen Gewinn, auch Reich wurde dabei nicht beschädigt.**

Abb. 2003-2/072
MB S. Reich & Co. 1914, Hauptkurant elektr. Beleuchtung
Tafel 12, Schirmampeln mit 78 mm Randweite



Ausländische Händler haben meistens schon selbst die Verpackung festgelegter Typen von Erzeugnissen in Kisten vorgeschrieben und über Vertretungen und wahrscheinlich mit Hilfe verschiedener Spediteure in Hafenanlagen die Ware nach entfernten überseeischen Ländern und Plätzen geliefert. Diese Treffpunkte als Ort des Glasvertriebs forderten bedeutenden Aufwand, aber dem Unternehmen sicherten sie eine fast **stabilisierte Produktion und sehr hohen Gewinn**, vornehmlich einer Gruppe Mitglieder der Familie Reich.

Eine natürliche Folge dieser Aktivität wurde die Sorge der Firma für Teilnahme an **Internationalen und Weltausstellungen**, welche im Bereich von Reklame und Werbung besondere Bedeutung hatten, zum Beispiel in **London 1862, Dublin 1866, Paris 1867** und Weltausstellung **Wien 1873** usw.

Verschiedene Auszeichnungen, Medaillen, Diplome und Anerkennungen wurden zur Werbung für Erzeugnisse benutzt. Die Marke „Reich Krasna“ bedeutete auf dem Weltmarkt Ware von **hervorragender Qualität schon vor der Zeit der ersten Weltkrise 1873**. Reich war im Stande, aus seinen Glaswerken Erzeugnisse verschiedenartiger Form und Größe der Menge zu liefern, zum Beispiel **Millionen von Glaszylindern** für Beleuchtung mit Petroleum und Gas.

Das reiche und verschiedenartige Herstellungsprogramm hat sich gebildet auf Grund **systematischer Verfolgung neuer wissenschaftlicher Entdeckungen** und deren Anwendung in der Praxis, oft auch neuer

umwälzender **Erfindungen** zum Beispiel in der Herstellung von Petroleumlampen, besonders von Zylindern, von Gas- und Elektrobeleuchtung. Die Firma verstand es, zur Bewahrung der **Priorität zwischen anderen Weltherstellern von Glas**, empfänglich auf neue Impulse zu reagieren und in ihrer Produktion auch gleichwertig zu antworten.

Der Kapitalgewinn wurde neu investiert in die Erweiterung des Betriebes und vergrößerte Herstellungskapazitäten haben sich bis 1914 rentiert. Der **Aufschwung der Glasindustrie vor allem in der Walachei** hat Reich durch die Verbindung eigener Produktion mit dem internationalen Markt erzielt.

Siehe unter anderem auch:

- PK 2004-1 Anhang 20, Reich, Die Hohl- und Tafelglas-Industrie Oesterreichs, Wien 1898**
- PK 2008-4 SG, Die Gründung der Firma S. Reich a spol. 1813 - 1934
Glashütte von Isaak Reich in Stará huť, Herschaft Buchlovice / Buchlov ...**
- PK 2008-4 SG, Glasmanufakturen und -fabriken der Firma S. Reich a spol.**
- PK 2008-4 SG, Die Familie Reich als Glasunternehmer - Stammbaum**
- PK 2008-4 SG, Aufbau der Glasfabrik Krásno 1854/1855**
- PK 2008-4 SG, Das „Walachische Königreich“ - „Valašské Království“**
- PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
Vorbemerkung, Danksagung und Widmung (Auszug)**
- PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
Tableau Hüttenbeamte 1908 (Auszug)**
- PK 2008-4 Valoušková, Kronika krásenských skláren [Chronik der Glasfabrik Krásno] Inhalt**
- PK 2008-4 SG, Anmerkungen zum Abdruck der Chronik der Glasfabrik Krásno
(Kronika Krásenských skláren), František Dobeš und andere, Krásno 1962**
- PK 2008-4 SG, Materialien zur Geschichte jüdischer Unternehmer in Österreich-Ungarn
Auszüge aus Lind, Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006
Barbara Staudinger, Die Zeit der Landjuden ... 1496-1670/71, Wien 2006
Sandgruber, Österreich. Wirtschaftsgeschichte von Mittelalter bis Gegenwart, Wien 1995**



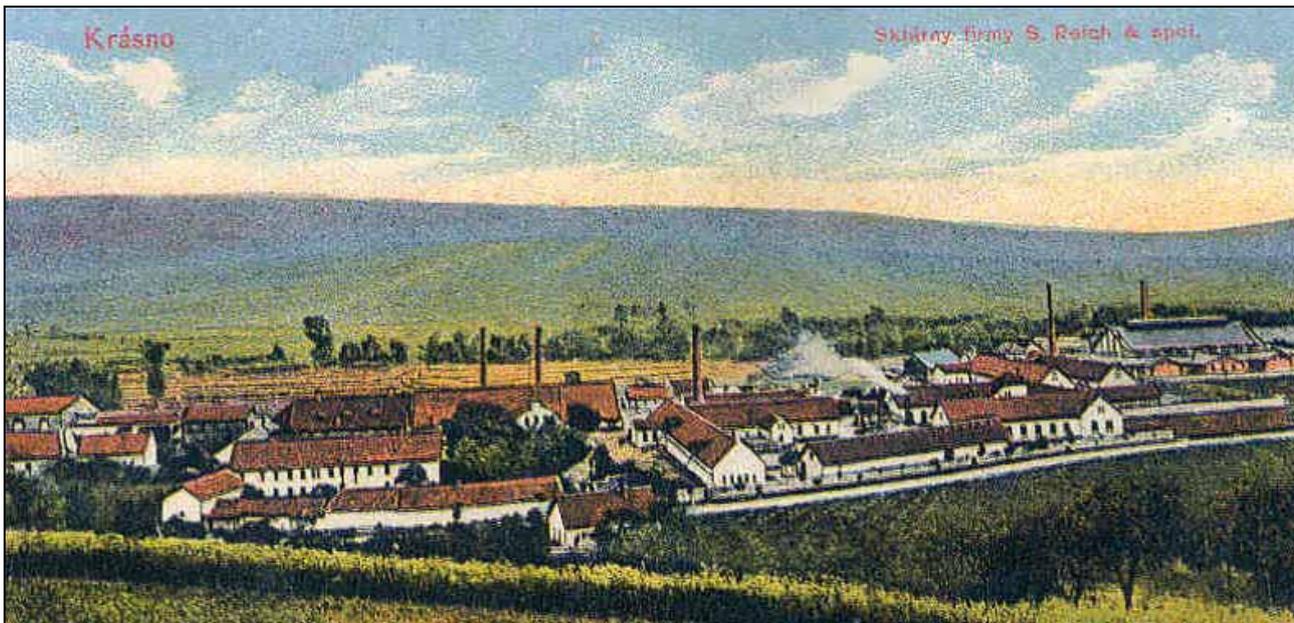


Abb. 2002-4/180
 Glaswerke S. Reich & Co., Krásno, um 1900, aus „Valašské Meziříčí na starých pohlednicích“, Museum Valašské Meziříčí 1992
 SG: ganz rechts oben ist vermutlich die Glashütte abgebildet, die als erste gebaut wurde und deshalb am weitesten südlich lag

Aufbau der Glasfabrik Krásno 1854/1855

SG: Vom Verfasser der Chronologie František Dobeš wird kein Jahr für den Bau der Glasfabrik Krásno und den Betriebsbeginn angegeben. Auf einem mit „1868“ datierten Musterbuch „Preis-Courant über Beleuchtungs-Gegenstände“ von S. Reich & Co. wird eine vollständige Fabrikanlage von 1868 abgebildet. (siehe unten!)

1854	Vertrag über die Gründung der Glashütte in Krásno zwischen Eugen Graf Kinsky und Samuel Reich in Wien am 15. Februar 1854 [Mikulaščík 1990]
1854	Eugen Graf Kinsky ersucht am 11. März 1854 die Bezirkshauptmannschaft in Valašské Meziříčí um die Bewilligung zum Aufbau einer neuen Glashütte in Krásno nad Bečvou [Mikulaščík 1990]
1854	Kreisregierung in Olomouc [Olmütz] bewilligt trotz Widerstand der Vertreter aus Valašské Meziříčí, Krásno und Křová den Aufbau einer neuen Glashütte in Krásno am 22. Mai 1854 [Mikulaščík 1990]
1855	Glashütte in Krásno beginnt Betrieb im Oktober 1855 erfolgreich - nach den Aufzeichnungen von Alois Reich am 10. Oktober 1855 [Mikulaščík 1990] Glashütte Krásno fertigt vor allem Beleuchtungsglas, z.B. Zylinder, Schirme und Körper für Petroleum-Lampen, später für Gas und elektrisches Licht (SG: reiche Dokumentation im Museum Valašské Meziříčí)

Als günstiger Aufbauplatz für eine neue Fabrik wurde ein freier Raum am Ort einer ehemaligen Pottaschebrennerei außerhalb der Stadt ausgewählt, nicht weit von der später ausgebauten Eisenbahnstrecke Valašské Meziříčí - Rožnov pod Radhoštěm. Mit dem Bau dieser Bahn wurde schon früher gerechnet. Vorhanden war auch eine genügende Menge Wasser [durch den Fluss R. Bečva] und damit die Möglichkeit, das Holz zur Fabrik flößen.

Die Gründung der Glasfabrik in Krásno schließt an die Vorhaben des Unternehmens Reich und seine Anstrengungen zu Gründungen in traditioneller Kombination von Mitteln der Herrschaft in Rožnov, der Herrschaft Graf Kinský und finanziell starken Pächter an. Die Fab-

rik wurde von der Herrschaft mit eigenem Material (Bauholz, Ziegeln) und auch mit eigenen Arbeitskräften relativ billig aufgebaut und Reich hat sich beteiligt durch die Errichtung der Produktionseinrichtungen aus finanziellen Mittel welche in gepackten Glasmanufakturen gewonnen wurden.

Abb. 2003-2/023
 MB S. Reich & Co., Wien 1. Nov. 1868,
 Preis-Courant über Beleuchtungs-Gegenstände, Einband



Deshalb konnte die Glasfabrik in Übereinstimmung mit der zeitgemäßen, hoch entwickelten Technik aufgebaut

und eingerichtet werden. Die Zufuhr von vertraglich gesichertem Holz für 20 Jahre aus den Gebirgswäldern der Herrschaft im Grenzgebiet, die bisher nur wenig von der Holzförderung betroffen waren, wurde eine verlässliche Sicherung und Grundlage für die Produktion. Besonders deshalb, wenn wir in Betracht ziehen, dass schon seit **1754 für die Bewirtschaftung der Wälder sehr scharfe Vorschriften** bestanden, welche eine Plünderung des Waldbestands vermeiden sollten. Das **Holz hatte sehr an Wert gewonnen**, dank steigendem Verbrauch für verschiedene Branchen der Industrie, Herstellung von Papier, Zellulose, Verbrauch im Bergbau besonders in Ostrava und noch weiter durch den Holzverbrauch im Bauwesen und als Brennholz.

Der neue Betrieb hat sich mit seinem Aussehen, mit einem großem Komplex von Objekten, einer großen Halle und moderner, technischer Einrichtung, wesentlich von der einfachen Ausrüstung der alten Hütten unterschieden. Er war ein Zeichen des sich rasch entwickelnden kapitalistischen Unternehmungsgeistes besonders unter den Bedingungen der Walachei.

Der Komplex von Werkanlagen und Hilfsbetriebsobjekten wurde in **Na pohorí** [beim Gebirge], näher bei Valašské Meziříčí als bei Krásno, nach dem Projekt von Architekt Ernest Klos gebaut. Die Glashütte in **Stará Hut'**, der Ausgangspunkt der Glasindustriellen und Großindustriellen Reich zeigt sich im Vergleich mit der neuen Hütte als ganz primitiver Bau, welcher den Glasbläsern und Öfen nur Schutz vor Wetter und Wind gab. In Krásno entstand eine **Zusammenfassung von Objekten, günstig für die komplizierten Herstellungsprozesse und Hilfsarbeiten, obwohl sich das Grundwesen der Glasarbeit bisher nicht änderte** und blieb wie vorher. Der **Glasbläser mit der Pfeife** blieb grundlegendes und prinzipielles Element der Produktion. Die Nebeneinrichtungen nahmen einen früher noch nicht bekannten Umfang und Bedeutung an.

Im ersten Objekt wurde vom Architekten ein großer Komplex mit ursprünglich 2 Öfen mit 20 Pfannen platziert und an diese wurden die **Kühlkammer, Lager für Chemikalien und Rohstoffe** zur Zusammenstellung und Mischen des Glasgemenges angeschlossen. An diesen Produktionsteil der Hütte wurde noch eine **Binderei** [Einpacken der Gläser mit Stroh für den Transport] angebunden. Über einem Wasserkanal wurde im zweiten Objekt eine mächtige **Stampfmühle** mit Wasserrad zur Betätigung von 12 schweren Hämmern aus Eichenholz zum Zerdrücken der gereinigten und gebrannten Kieselsteine gebaut. So entstand **reiner Glassand**, mit welchem vorübergehend aus Deutschland importierter Sand höherer Qualität [Hohenbocka] ersetzt wurde. **Heimischer Quarz** wurde bis um **1892** von örtlichen Bauern in die Hütte zugeführt. Ausgebaut wurde auch neuer **Lagerraum**.

Abgetrennt stand das „**Herrenhaus**“, die Wohnung der Familie Reich, welches für den anspruchsvollen Bedarf mehrmals umgebaut und vergrößert wurde. Neben diesem wohnten auch die höheren **Beamten** der Fabrik.

Die **Schleiferei** wurde als langes Gebäude an der rechten Seite des Fabrikeingangs gebaut und wurde mit mo-

dernster, technischer Einrichtung ausgestattet, um verlässlich eine hochwertige, konkurrenzfähige Veredelung des Glases zu sichern.

In der neuen Hütte hat sich schon ein großer Unterschied bemerkbar gemacht, zwischen dem Aufbau und den Arbeitsmöglichkeiten sowie auch der Organisation im Vergleich mit der **spätfeudalen Produktion** in **Stará hut'** im Jahre **1800**, aber auch mit der weiteren Stufe **frühkapitalistischer Produktion** in selbiger Hütte seit Jahr **1814**. **Krásno wurde schon eine richtige Fabrik** mit großer Ausdehnung, einzig aufgebaut nach einem vorher vorbereiteten Projekt eines Architekten und Baumeisters. Der Betrieb hat schon den Charakter einer **sehr modernen Glasfabrik** gehabt, mit der Möglichkeit der Ausnützung gleichzeitiger **Mechanisierung** und **Fähigkeit die Produktion zum billigsten Preis und gleichzeitig auch mit höchstem Gewinn** durchzuführen.

In der Hütte Krásno mit luftigen Räumen arbeiteten die Meister mit ihren Helfern beim Ofen auf den Bühnen und wie in früherer Zeit mit der Aufnahme von Glas mit Pfeifen und **Blasen** der glühenden Glasmasse in die **Glasformen**. Die Träger übertrugen die noch heißen Erzeugnisse in **Kühlkammern**. Im **Temperofen** wurden Pfannen, auf anderen Öfen Sand vorgewärmt. In einem anderen Raum wurde die Erprobung bewährter Gemengevorschriften durchgeführt und auch Versuche zur Zusammensetzung von **Glasgemengen** je nach geplanter Herstellung gewünschter Gläser. Andere Räume mit einem reichem **Inventar eiserner und hölzerner Formen**, welche überwiegend in einer eigenen **Formenstube** vorbereitet wurden, lagen neben Räumen für Rohsand. Fehlerhafte Erzeugnisse wurden in **Scherbenkisten** gesammelt. Fehlerlose Erzeugnisse wurde planmäßig zum **Packen** oder zur **Veredelung** mit Hilfe verschiedenen Techniken weitertransportiert. In geräumigen **Werkstätten** wurden die Erzeugnisse bemalt, vergoldet und danach eingebrannt, oder mattiert, geätzt oder mit Sand gestrahlt.

Der Fortschritt der Veredelungstechniken führte je nach neuen Erfahrungen und Erkenntnissen zu weiteren Ergänzungen der Hütte durch Zubau neuer Spezialabteilungen. Es wurden **Ateliers für Lithographie, Photographie und für Entwurf** eingerichtet, um den neuen Forderungen und Exportgelegenheiten entgegen zu kommen. Die Erzeugnisse gingen nach einer Ausgangskontrolle zur **Binderei**, wo sie in Papier oder Stroh verpackt und in Kisten eingelegt wurden, vorbereitet für kürzere oder längere Fahrt in Fuhren der Lastkutscher, später mittels Eisenbahn und Schifffahrt zum Käufer.

Zur Fabrik haben auch, als organisch unerlässliche Bestandteile **Werkstätten** mit Spezialmaschinen zum Drehen, Fräsen, für Schlosserei, Böttcherei, Tischlerei gehört sowie auch Räume zum Lagern von Holz, Kohle und Betriebsverkehr für den schwer erkämpften Bau der **Lokalbahn Hranice - Valašské Meziříčí**.

Produktion und Gewinn haben sich in Krásno gut entwickelt. Die Fabrik hat sich weiter entwickelt, die Kapazität wuchs und gemäß dem Absatz. Je nach den Plänen wurde mit **zwei Öfen** gerechnet, später wurde noch

ein **dritter Ofen** in Betrieb gesetzt. Dieser Ofen wurde aber später wieder abgesetzt.

Investitionen in die Fabrik in Krásno **1874** betragen in Bauten 12.093 Gulden, in Maschinen 2.960 Gulden, zwei Jahre später in Bauten 22.400 und Maschinen 1.663 Gulden. Aus diesen Ziffern sieht man, wie schnell sich die Bauten der Fabrik entwickelten. Die Maschinen wurden mit 10 % jährlichen Verschleiß abgeschrieben, so dass binnen 10 Jahren der Wert der Produktionseinrichtung sich theoretisch Null angeglichen hätte, trotzdem hätte die Firma bei einem Verkauf noch einen anständigen Betrag gewonnen. Das waren aber normale Praktiken kapitalistischer Ökonomie, so wurde gewirtschaftet.

Schätzung nach 14 Jahren, d.h. **1890** mit ausführlichen Daten über einzelne Bauten (ihre Größe, Erhaltung) zeigt schon die ungewöhnliche Werterhöhung der Fabrik und der ganzen Einrichtung.

Hütte - Schätzung	27.000 Gulden
Schleiferei	22.000 Gulden
Herrenhaus	9.000 Gulden
Wohnhaus	8.000 Gulden
Kanzleien	8.000 Gulden
Gesamte Schätzung von Immobilien und Einrichtung	74.000 Gulden

Alle Objekte mit Ausnahme der alten Stampfmühle und der Arbeiterwohnungen waren in gutem Stand.

Der Pächter war auch mit seiner Familie nicht im Stande, ein solches Unternehmen mit einer großen Anzahl von Arbeitern allein zu dirigieren, wie es in **Stará Huť** bei **Izaak Reich** war, welcher allein **mit seinen Söhnen Samuel und Salamon** die Hütte geführt hat, gleichzeitig entsprechende Rohstoffe und Bedarf besorgte, sich um die Produktion und Fragen des Absatzes mit vollem Erfolg kümmerte. Allein hätte er nicht die Herstellung um **weitere Hütten** erweitern können, auch wenn wir die Hilfe seiner Söhne in Betracht ziehen.

Krásno war schon eine so große und komplizierte Fabrik mit hohem Anspruch an die Leitung der komplizierten Produktion. Die Gestaltung eines **Korps von Beamten** war eine selbstverständliche Notwendigkeit für ein

gut organisiertes Unternehmen. So erschien eine bedeutende, unproduktive, eine für alte Hüttenmeister unbekannte Schicht. Die Hüttenleitung ohne Beamte hat sich für viele Generationen nicht geändert.

In Krásno sind auch neue, nicht nur produktive Abteilungen entstanden, ohne eigene Produktion. Das ganze, große Unternehmen entwickelte sich und zeigte sich als lebendiger wechselnder Organismus mit schnellem Tempo in Zeit der Konjunktur, verlangsamend während der Krisen. Von einem so großen Unternehmen konnte ein alter Hüttenmeister, früher souveräner Mensch in der Hütte, weder träumen noch sich eine so komplizierte Produktion vorstellen oder allein organisieren. Im fiktiven Chaos, in Wirklichkeit aber ganz präzise organisierten und komplizierten Prozess, hätte er sich sicher verloren.

Wie schon früher betont, arbeitete Reich auch in dieser ersten modernen Fabrik in der Walachei als **Pächter** und erst **1895** ist die Fabrik in das **Eigentum der Familie Reich** übergegangen. Die Herrschaft [Rožnov und Kinsky] hat die Teilnahme und das Interesse an der Fabrik aufgegeben, ohne dass wir den tatsächlichen Grund dafür kennen. Man kann nur sagen, dass der Betrieb der Hütte schon **nicht mehr von der Holzförderung der herrschaftlichen Wälder abhängig** wurde, weil **Kohle** sich als wichtiger Faktor, mit höherer Heizfähigkeit besonders in modernen Öfen, schrittweise durchgesetzt hat.

Das Eigentum an der Fabrik in Krásno hat Reich zu neuer Reorganisation motiviert, zur Erhöhung der Produktivität zur Deckung der Bestellungen besonders aus dem Ausland. Die Konjunktur oder mindestens der übliche, normale Absatz der Waren und vorübergehende, zeitweilige Krisen aus der Mehrproduktion, haben sich als stabiler Stand gezeigt und haben den Profit der Gesellschaftspartner nicht fühlbar herabgesetzt. **In Zeiten einer Stagnation des Vertriebs der Erzeugnisse wurde immer vornehmlich die wehrlose Arbeiterschaft betroffen.**

→→

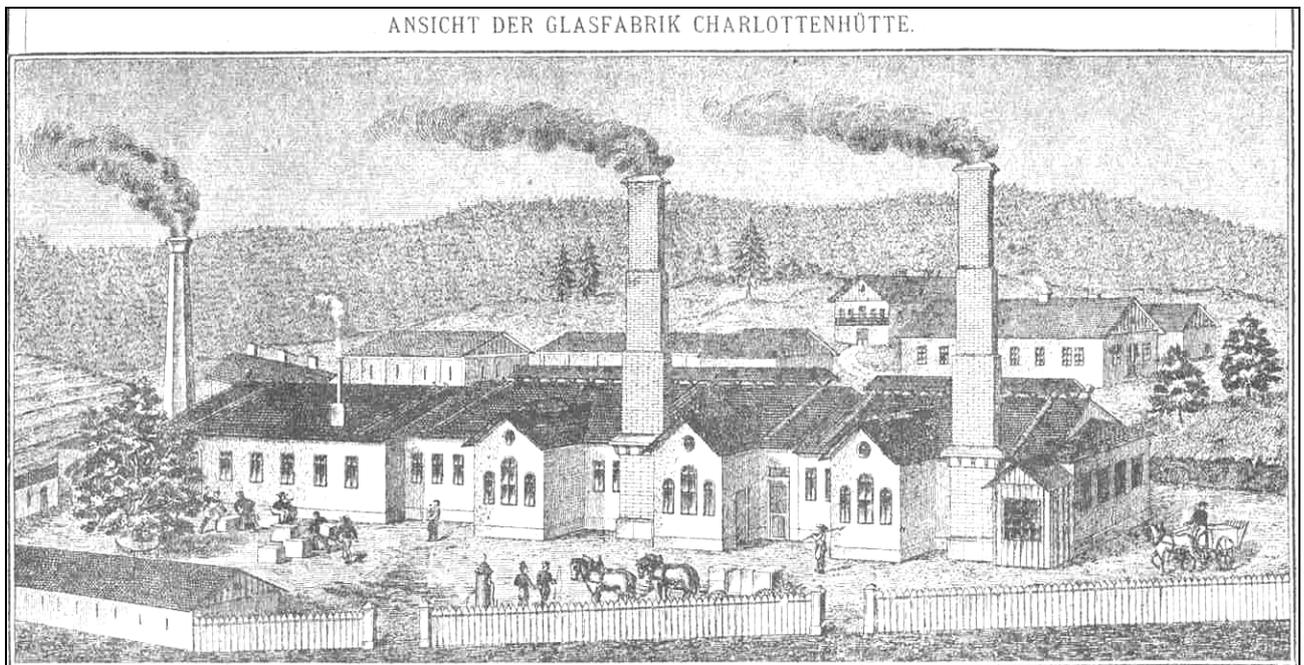
Abb. 2003-2/025

MB S. Reich & Co. 1868, Preis-Courant über Beleuchtungs-Gegenstände
Glasfabrik Krasna 1868 (das linke, ehemalige Direktions-Gebäude steht noch 2003)



Abb. 2003-2/026

MB S. Reich & Co. nach 1873, Muster-Buch über Liqueur-Flaschen
Glasfabrik Charlottenhütte (= Karolinka, Nový Hrozenkov) nach 1873, in den seitlichen Anbauten waren die Kühlöfen



→→

Der Übergang von Holz zu Kohle

Die Situation im Holzabbau als notwendigem Stoff zur Herstellung von **Pottasche** und als einzigem **Brennstoff für die Glasöfen** erfordert eine kurze Überlegung. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts finden wir in der Walachei immer einen gewissen **Überschuss an unverkäuflichem Holz**, welches für Verkaufszwecke abgebaut werden kann. Die Herrschaften suchten Möglichkeiten, auf welchem Wege dieser Reichtum ökonomisch am besten auszunutzen sei. Wegen der Unmöglichkeit dieses Holz zu verkaufen, wurde erwogen, zum Beispiel auf der Herrschaft **Lukov** [Lukov u Zlína, 25 km nordöstl. v. Zlín] eine **Glashütte** zu bauen und auf dem Gebiet von **Vsetín** mit reicher Bewaldung die Errichtung eines **Eisenwerks**. Allen Großgrundbesitzern ist es nicht gelungen, mit den Pächtern der Hütten einen vertraglich langfristigen Verkauf von Holz zu erreichen, welches noch nicht abgebaut wurde und durch Lagern wurde der Preis verringert.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einer wesentlichen Wende in der **Waldwirtschaft** in Verbindung mit der Industrialisierung. **Der Preis von Holz hat sich wegen wachsendem Verbrauch erhöht**. Dem Wald wurde deswegen mehr Aufmerksamkeit und systematische Besorgung gewidmet und es kam zur Kartierung und Beschreibung der Waldflächen und zur Beobachtung des Zuwachses. Die Aussaat überließ man nicht dem Willen der Natur, sondern sie wurde geplant.

Die Herrschaften mit großem Waldbesitz gründeten Wirtschaftsbücher zur Verfolgung der Entwicklung und Ergiebigkeit des Waldes. Das hatte große Bedeutung auch in der **Walachei** mit Wäldern, die durch Glashütten und neu aufgebaute Möbelfabriken und durch steigenden Abbau ernsthaft bedroht wurden. Der **Mangel an geeignetem und billigem Holz** hängt eng mit dem Anfang des **mächtigen Aufstiegs der Fabrikherzeugung** zusammen. Eine belgische Aktiengesellschaft in Vsetín hat sich **1857-1890** schrittweise anstatt auf landwirtschaftliche Produktion nur auf Waldwirtschaft und Geschäft mit Holz und mit Verträgen zur Lieferung an hiesige Hütten konzentriert.

Abbau und Verkauf von qualitativem Holz und ständig wachsendes Interesse entstand durch **Möbelfabriken** nicht nur in der Walachei sondern auch in der Umgebung [SG: Gebrüder **Thonet** in Wien, gegr. 1849, gründete wegen der ausgedehnten Buchenwälder 1856 weitere Möbelfabriken in **Koryčany** und 1860 in **Bystřice pod Hostýnem**]. Viel Holz wurde in **Gruben** und industriellen **Unternehmen in Ostrava** [Mährisch Ostrau, Eisenhüttenwerke, Kohle- und Stahlindustrie, ausgehend von Rothschild, Witkowitz Eisenhüttenwerke] verbraucht, aber auch als **Brennholz** für die Städte. Die **Eisenbahn** gelangte am Ufer der beiden Flüsse Bečva tief in das Zentrum der Walachei mit ihren ursprünglichen Waldflächen und förderte den Abbau und schnellen Transport. Der Vorrat von Holz war auch in der Walachei nicht unbegrenzt. Neuer Zuwachs wuchs sehr langsam. Durchgesetzt hat sich auch die Modernisierung und erfolgreiche **Ersetzung von Stoffen organischen Ursprungs durch unorganische Werkstoffe**. **Pottasche** wurde ersetzt durch **Glaubersalz** usw.

Seit dieser Zeit datiert der Übergang der Hütten von Holz zur Kohle als Brennstoff.

Schwierigkeiten mit der Kohle

Mit dem Übergang der Glasfabriken auf Kohle als Ersatz von Holz zur Beheizung der Öfen haben sich die Hütten von der **Abhängigkeit von schlecht zugänglichen bewaldeten Gebieten** befreit und ebenso von den **Großgrundbesitzern**. Es beginnt ein **Aufbau von Glasfabriken in der Nähe von Kohlegruben und Eisenbahnstrecken**, welche mit der Verbreitung kapitalistischer Produktion organisch verbunden sind. Mit der Nähe zur Eisenbahn hat sich der Transport wichtiger Rohstoffe für Hütten sowie auch der Transport fertiger Glaserzeugnisse beschleunigt und verbilligt. Der Übergang zu Kohle hat auch die **Konkurrenzfähigkeit der kleinen und von modernem Transport entfernten Hütten verschlechtert**, bei denen sich die Verlagerung oder Modernisierung nicht lohnte. Diese wenig rentablen Hütten an schlecht zugänglichen Plätzen stoppten die Produktion wie z.B. die älteste Hütte Reich's in **Stará Huť**. Diese wurde schon im Jahr **1876**, ähnlich wie die in **Koryčany** aufgelassen.

Reich erkannte sehr rasch die Stärke des technischen Vorsprungs und die künftige Bedeutung der Kohle für die Glasbläserei und hat sich entschieden, sukzessiv **neue gewonnene Werke auf Kohlebeheizung umzustellen**, obwohl die Kohle was die Heizkraft betrifft nicht erstklassige Qualität hatte. Jedenfalls war sie aber billiger. Der Aufbau einer Hütte in der Nähe einer Kohlegrube machte keine Schwierigkeiten, besonders wenn **preisgünstige Kohle unweit der Eisenbahnstrecke** lag. In den Sommermonaten **1859** gründete **Reich** die erste Hütte in waldloser Landschaft bei **Kyjov** [Gaya] in Südmähren, ebenso auch J. **Schreiber** & Neffen im nicht weit voneinander entfernten **Lužice** [Luschitz] und **Dubňany** [Dubnian] bei Hodonín [Göding, in Südmähren]. [SG: das wichtigste Beispiel ist um **1883** die Gründung von **Zawiercie durch Reich** und **Zabkowice durch Schreiber** im Kohlebecken Dąbrowa Górnicza, Polen, an der Eisenbahn Wien-Warschau; s. **PK 2007-2**, SG, Glaswerke Zabkowice, J. Schreiber & Neffen, und Zawiercie, S. Reich & Co.: bis 1918/1920 in „Russisch Polen“, danach Polen] Schon früher [1852] gründete man [wahrscheinlich Schreiber] Glashütten in **Čejč** [20 km südwestl. v. Kyjov] im Streifen einer Schicht **Braunkohle**, überwiegend mit weichem, holzartigen Charakter der Kohle - **Lignit** [minderwertige Braunkohle], welche ursprünglich ganz primitiv für den örtlichen Verbrauch gefördert wurde.

Wirtschaftlicher Fortschritt und der Prozess einer Verwandlung der alten von großem Verbrauch von Holz als Brennstoff abhängigen Produktion hat sich sehr langsam realisiert.

Die ideale Lösung der Frage der Verwendung von Kohle lag darin, dass die **Hütten Besitzer der Kohlegruben** wurden. Damit kam es zur weiteren Minderung der Abhängigkeit der Glasunternehmer von den Großgrundbesitzern als Lieferanten von Holz und die Großgrundbesitzer verloren das Interesse an industriellen Unternehmen.

Kohle als Brennstoff wurde zuerst in **Čejč** in Südmähren **1852** eingeführt. Das Bestreben zum Ersatz von Holz durch Kohle führte **Reich 1880** zum Kauf einer Hälfte der **Lignitgrube in Ratiškovice** bei Hodonín [10 km nördl. v. Hodonín], aber die Grube wurde wahrscheinlich **nicht in Betrieb gesetzt**. Die erste Hütte Reich's in der Nähe einer Grube wurde 1859 die Hütte in Kyjov. [SG: Schreiber hatte mehrere Braunkohlegruben und Glaswerke im Braunkohlegebiet in Südmähren, s. PK 2007-1, Tronnerová, SG, Ansichten der Glashütten und Zechen von Josef Schreiber & Neffen 1857 - 1882]

Arbeit und Leben der Glasbläser an der Wende 19. und 20. Jahrhundert

Der Mangel an archivalischem Material in den Glashütten verringert die Möglichkeit der Kenntnis der Arbeit und des Lebens in seiner Entwicklung wesentlich. Für solches Material aus der Vergangenheit hat sich niemand interessiert. Zu dieser Grundproblematik treten in der Walachei noch besondere Faktoren hinzu, die aus unterschiedlichen geographischen Bedingungen und während Jahrhunderten nicht veränderten Arbeitsverfahren resultieren. Erst die Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hat wesentliche, rationelle Formen mitgebracht. Nur einige Forscher in der Walachei versuchten, den Stand an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auf Grund unarchivalischen Materials zu erfassen. Zur Verfügung hatten sie nur das verlässliche, glaubhafte Gedächtnis der alten Glasbläser und Zeitzeugen aus der letzten Zeit des Reichs Österreich-Ungarn.

Der größte Teil der Arbeit verbleibt noch zukünftigem Forschern. Die moderne Geschichte richtet sich nicht auf Gedanken, Arbeit und Lebensstudium namhafter Einzelpersonen, sondern bemüht sich um mehr wissenschaftliche Erkenntnis der Gesellschaftsklasse, die durch eigene Arbeit wirklich große materielle Werte geschaffen hatte, aber für welche sich die älteren Untersuchungen überhaupt nicht interessiert hatten.

Arbeit in der Hütte begann um **6 Uhr Morgen** und endete um **18 Uhr** mit einer Viertelstunde Pause für die Jause um 9 Uhr und einer Mittagspause von 12 bis 13 Uhr. **Beim Ofen arbeitete man aber auch am Sonntag und Feiertag** mit Ausnahme des Weihnachtsfeiertags und am Tage des Austauschs des Glashafens. In anderen Werkstätten wurde der Sonntag als Ruhetag gehalten, vielleicht wegen der Vorbereitung eines genügenden Vorrats von Erzeugnissen für die weitere Bearbeitung in der Schleiferei und zur Vorbereitung für die Expedition (Kontrolle, Reinigen, Packen usw.).

Am Ofen begann nach Karl Schedelbauer die Arbeit schon um **4 Uhr Morgen**, wenn der Heizer bei den Glasbläsern umging und sie mit dem Schlag einer Stange auf den Fensterrahmen oder mit einem Schrei weckte.

Die **Arbeit an einem neuen Ofen** wurde mit einer Messe in der Kirche, welche von der Firma bezahlt wurde, und mit Freibier für alle Glasbläser begonnen. Die Position des **Glasmesters** wurde bei der Firma Reich erblich vom Vater an den Sohn, Neffen oder den

Schwiegersohn übergeben. Vor dem Anfang eigener Arbeit am Ofen hat der **Helfer** die Glaspfeifen und entsprechende Formen vorbereitet, der **Glasabträger** musste die Gabeln zur Übertragung der heißen Erzeugnisse zum Kühllofen vorbereiten und im handlichen Kasten hatte er schon die Säckchen mit Mehl und Strohhalmen zum Bestreuen der Form, damit das Glas nicht anklebte. Von der Wasserpumpe brachte er Wasser zum Trinken. Der **Kölbelmacher** hat den Löschtrog vorbereitet. Ein älterer **Glasbläser** rief: jetzt werden wir zu Gott beten, und begann das übliche Gebet zu Gott und zum Heiligen Florian vorzusagen. Zur gleichen Zeit begann der Kölbelmacher, den ersten Kolben zu schöpfen.

Das nötige **Werkzeug** zur Arbeit mussten sich die Glasbläser von der Firma kaufen, ebenso auch die Säckchen und Beutel für Mehl zum Bestreuen von Formen.

Die **hygienische Versorgung** war, trotz fiktivem Selbstlob in der Fachpresse, ganz unbefriedigend. Am Ofen existierte keine Ventilation, die Gasometer standen unmittelbar beim Ofen und der Rauch zog an den Glasbläsern vorbei zum Ofen. Zur Ersparnis von Platz in der Hütte wurden die Öfen sehr nahe aneinander gebaut und unweit von der Kühlkammer, was die **Hitze** in den Sommermonaten fast unerträglich gemacht hat. Im Winter dagegen froren sie wegen der **Kälte** und von den Trögen mit Wasser hingen die Eiszapfen.

Eine ganz erschöpfende Arbeit war das Ausräumen von Glas, ausgegossen aus den **Glashafen**. Die Glasbläser mussten das Glas jede Woche gemeinsam mit ihren Helfern aus der Hundgrube unter dem Ofen heraustragen. Auf dem gleichen Wege wurde auch der Austausch der Glashafen durchgeführt. Durch Roste in der Decke rieselte auch glühende Kohle in die Gefäße mit Wasser in der zweiten Hundgrube. Hier wurden in der Wärme während langer, winterlicher Abende kleine Plaudereien gehalten. Manchmal haben hier auch viele wandernde Glasbläser, Bettler oder Hausierer übernachtet. Der treffende Namen **Hundgrube** bezieht sich auf den Raum, wo sich die größte für den Glasbläser noch erträgliche Hitze vom Ofen konzentrierte.

Nach **Beendigung der Arbeit** ist wirkliche Arbeitsruhe noch nicht entstanden. Die Glasbläser mussten verschiedene Sachen reparieren, drehen, der Helfer musste den Glashafen leer machen, säubern und manchmal auch wesentliche Mengen von Glas ausschöpfen, besonders wenn von der Leitung der Hütte ein Befehl zur Vorbereitung einer neuen Sorte Glas für den nächsten Tag gekommen ist. Eine wirkliche Schinderei wurde aber der **Austausch von Glashafen** mit den neuen. Besonders mühsam wurde die Arbeit am Ofen während der **Sommerschwüle**. Schwer erträglich war im Winter einerseits die unglaubliche **Hitze** von vorne mit **Frost** auf der Rückseite.

Die Aufnahme von **Lehrlingen** wurde noch nach alter Gewohnheit zwischen den Familien der Glasbläser durchgeführt, ohne Abschluss eines formalen Vertrags. Mit den Meistern arbeiteten am Ofen auch ihren Söhne als Helfer, Kölbelmacher oder Einträger.

Betriebswohnungen wurden von den Hütten nur in begrenzter Menge gebaut und das speziell für höher quali-

fizierte Arbeiter. Überwiegend handelte sich um gemauerte, aber auch um nur hölzerne Häuser mit bescheidener Größe und üblicher Verteilung des Wohnraumes. Die Hütte von Vsetín hatte zum Jahr 1900 35 Glasmacherwohnungen mit einer Betriebskantine, wo der Pächter einen Schlachthof errichtete und täglich Fleisch verkaufte. Die Mehrzahl von Wohnungen hatte zwei Zimmer und Küche, wo meistens das Leben der Glasbläser nach der Arbeit stattfand. Bei einigen Wohnungen wurden noch eine kleine Kammer, bei anderen eine Veranda oder ein kleiner Laubengang angebaut. In solchen Wohnungen wohnten vor allem Glasbläsermeister, Handwerker (Hafenmacher, Glashafenmann, Schmied, Drechsler, Schlosser), aber auch Kontrolleure, Prüfer und Kutscher. Für diese Werkswohnungen bezahlten die Angestellten eine relativ niedrige Miete, welche aber in Krisenzeiten oft eine Streitsache war.

Lebendige und aktuelle **Neuigkeiten** wurden in die Hütten meistens von Wanderern gebracht und besonders bei Unterhaltungen am Ofen mitgeteilt. Dabei wurde über Arbeits- und Besoldungsverhältnisse, Bestreben und Kämpfe der Glasbläser, neue Arbeitsmethoden und Errungenschaften in anderen heimischen sowie auch ausländischen Hütten gesprochen, was natürlich in der Umgebung der Arbeiter der Glasfabriken eine gewisse Rolle gespielt hat.

Interesse am **politischen Leben** konnte aber nicht nur durch diese Berichte ausgeschöpft werden. Am Scheidepunkt der Jahrhunderte hat die politische sowie auch die fachliche Presse allmählich steigende Bedeutung gewonnen. Man sieht, dass Zeitung und Zeitschrift im Haushalt der Glasbläser nicht selten wurde, besonders dort, wo sie auf der Lohnleiter genügend hoch gestanden sind, wie die Übersicht festgestellter, gelesener Zeitungen aussagt.

Die Glasbläser führten auch ein aktives, **kulturelles Leben** in kleineren, von der Welt abgetrennten, fast isolierten Hütten. In manchen walachischen Ortschaften hing die kulturelle Aktivität vor allem an der Aktivität der Glasbläser. Als im Jahr **1912** die Produktion in der **Františčina hut'** gestoppt wurde und die Glasbläser an andere Arbeitsplätze übergegangen sind, wurde durch ihren Abgang die kulturelle Tätigkeit beendet. In dieser Hütte haben die Glasbläser einen **Leseverein „Palacký“** gegründet [František Palacký (1798-1876) war ein national gesinnter tschechischer Historiker und Politiker, geboren in Hodslavice, Walachei], einen **Sängerkor** und eine **Musikkapelle** mit einem Glasmacher als Kapellmeister. Nach der **Befreiung politischen Lebens 1867** entstanden sehr rasch verschiedene Vereine mit unpolitischem, völkischem Charakter. Zwischen den Gründern des **Turnvereins „Sokol“** waren viele Glasbläser aus Františčina hut' und erster Bürgermeister wurde auch ein Glasbläser. Auch eine gesellschaftliche Bewegung der isolierten deutschen Beamten und Angestellten hat sich belebt und **1871** haben sie ein eigenes „Kasino“ gegründet als Zentrum für gesellschaftliche Kontakte und Ausbildung der Mitglieder, meistens auf eine höhere gesellschaftliche Stelle begrenzt.

Auch Arbeiter aus der **Mariánská hut'** standen in der Zeit der Nationalbewegung nicht abseits und wurden

Repräsentanten progressiver Bestrebungen in der ideologisch zurück gebliebenen Walachei, besonders in der Provinz. [SG: im kleinen Heimatmuseum Velké Karlovice wird das Andenken an die walachischen Partisanen während des Zweiten Weltkriegs bewahrt.]

Tableau der Hüttenbeamten 1908

In einigen Wohnungen von Hüttenbeamten hängt bis heute im Flur eine ausgeblüchene Fotografie, auf der den Zuschauer aus der Mitte von **57 Bildnissen** ein souveränes Gesicht von **Ignác Reich** anschaut [geb. 1856 in Koryčany, gest. 1919 in Wien, Leitung der Firma ab 1878, nach dem Tod von Samuel Reich 1877].

Damals im Jahr **1908**, als er mit **52 Jahren** eine **30-jährige Aktivität** bei der Firma feierte, war er an der Spitze seines Lebens und seiner Macht. Damals wurde er vom Ruhm der Generation der Gründerväter schon nicht mehr überschattet, alle diese waren schon tot und **unter seinen Geschwistern und Cousins, ist Ignác der fähigste Seniorchef** der ganzen, verzweigten, reichen und renommierten Firma gewesen.

Von diesen 57 Hüttenangestellten leben [1962] nur noch wenige. Einer von ihnen, **Direktor Otto Jellinek**, behauptet, dass an jenem Junitag 1908 in der Hütte eine große Feier war, ein Zug der Feuerwehrmänner und Veteranen ging zuerst in die katholische Kirche und danach in die Synagoge [SG: in Valašské Meziříčí ist die Synagoge nicht erhalten], dann folgten viele Vorträge, Festessen usw. Aber ein anderer Zeitzeuge, **Josef Holčák**, hat gesagt, dass nichts ähnliches geschehen ist, aber dass einige junge Beamte, welche dem Ignác Reich gefallen wollten, die anderen gezwungen haben, sich fotografieren zu lassen, und dem Chef das Tableau geschenkt haben. Verkleinerte Fotos dieses Tableaus mussten sie sich dann für eigenes Geld kaufen.

Ob es so oder anders war, das Tableau blieb ein **wertvolles Dokument** dieser Zeit. Und das um so bedeutungsvoller, weil die einzelnen Fotos lesbar unterschrieben sind, so dass uns nicht fremde, vergessene Leute ansehen, sondern Angehörige der alten, uns bisher nicht bekannten Glasmacherstämme.

Wenn jemand folgerte, dass **von den 57 Angestellten 25 Tschechen** waren, also fast die Hälfte, so **dass das tschechische Element in der Hütte eine gleichwertige Stellung hatte, dann wäre er im Irrtum**. Insgesamt 19 Deutsche und 13 Juden, welche immer zusammen zogen, hatten die rechnerische Mehrheit. Aber vor allem haben sie immer die wichtigeren Funktionen ausgeübt und die besser bezahlte Plätze gehalten. Sie waren die Beamtegeneralität: **Direktor Ehrenhaft, Werkingenieur Scheerpeltz, Verwalter Haas, Kassierer Friedrich** und andere, durchwegs **Bourgeoisie**. Dagegen waren die **Tschechen, auf ihren subalternen Plätzen „Unterbeamte“**, hoch gearbeitet aus der Arbeiterschicht von Glasmachern und Schleifern und manche sind Beamte nur Dank der Beherrschung verschiedener Musikinstrumente gewesen. Das bezeugt die Voraussicht der Firma, aber auch ihre Berechnung, die **für die Positionen der mitteltechnischen Kader, Leute aus den eigenen Angestellten** ausgesucht hat, Leute mit ei-